Abonnementspreis:
in Görlitz vierteljährlich 10 Sgr., durch alle Königl. Postämter 12 Sgr.

Inserate:
die dreispaltige Corpuszeile 9 Pfennige.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: Sonntags, Dinstags und Donnerstags.

Expedition:
Petersstraße No. 320.



Görlitzer Anzeiger.

№ 87. Dinstag, den 27. Juli 1852.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. (Postverkehr im Jahre 1851.) Es wurden überhaupt siebenzig und eine halbe Million Briefe durch die Post befördert, Packete aber 6,874,296 Stück. Die Briefmarken haben sich den Beifall des Publikums erworben; es wurden gegen 14 Millionen Stück verkauft, Freikouverts aber (welche erst am 15. September eingeführt wurden) 807,440 Stück. Geldbriefe und =Packete sind 5,308,446 befördert worden. Postreisende waren 2,174,781 und Postpferde wurden gehalten 12,558 Stück, dazu 4226 Postillone und gegen 6000 Wagen und Schlitten. Das gesammte Postpersonal, mit Ausschluß der Posthalter und Postillone, betrug 9231 Personen. — Die Sonntagsnummer des Staatsanzeigers bringt die Beförderungen in Folge der Formation der vierten Kompagnien bei den acht Jägerbataillons. Darunter: Baron v. Uslow=Gleichen zum Hauptmann 3. Klasse beim 5. Jägerbataillon; v. Uttenhofen, Secondelieutenant, vom 2. zum 5. Bataillon; v. Kropff, Secondelieutenant, vom 4. zum 5. Bataillon; v. Colomb, Premierlieutenant vom 5. Bataillon, zum Hauptmann 3. Klasse; Baron v. Bönigk, Secondelieutenant von demselben Bataillon, zum Premierlieutenant; v. Klitzing, Portepeefähnrich von demselben Bataillon, zum Secondelieutenant; v. Sanden, Hauptmann 3. Klasse, unter Ernennung zum Kompagniechef zum 3. Bataillon (Lübben); v. Weller, Premierlieutenant, unter Beförderung zum Hauptmann 3. Klasse; v. Fuchs, Secondelieutenant, vom 5. zum 6. Bataillon; Graf v. Hacke, von demselben Bataillon, unter Beförderung zum Premierlieutenant zum 8. Bataillon; v. Frankhen, Secondelieutenant, von demselben Bataillon zum 1. Bataillon versetzt; v. Pannwitz, Secondelieutenant, vom 8. Infanterieregiment unter Beförderung zum Premierlieutenant, und v. Michalowsky, Secondelieutenant, vom 27. Infanterieregiment ins 5. Jägerbataillon einrangirt. — Ein Herr Dr. Schneitler allhier hat in der Elberfelder Zeitung folgende Erklärung abdrucken lassen: „Bei einer der Beschlagnahme meiner Papiere folgenden Vernehmung wurde mir Seitens des Polizeiraths Stieber eröffnet: daß ich im Verdacht der Autorschaft gewisser handelspolitischer Artikel der Spenerschen und Deutschen Allgemeinen Zeitung stehe: daß jene Artikel eine den handelspolitischen Intentionen der preußischen Regierung entschieden feindselige Tendenz zeigten und namentlich fortwährend die Behauptung aussprechen: „Preußen werde gegen Oesterreich nachgeben", daher wohl geeignet seien, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten; daß endlich jene Artikel geradezu eine Bestechung von preußenfeindlicher Seite annehmen ließen, mithin Grund zur Einleitung einer Untersuchung wegen landesverrätherischen Bestrebungen abgeben würden. Demgemäß sei ich unter Androhung verwarnt, in solcher Art weiter thätig zu sein. Ich konnte mit gutem Gewissen mein Ehrenwort dafür einsetzen, daß ich die Artikel nicht verfaßt habe. In Folge dessen sind mir gestern meine Papiere bis auf einige zurückgegeben ꝛc.". Der Dr. Schneitler war früher Redakteur des lithographischen Korrespondenz-Bureaus. — Unsere Regierung richtet ihr Augenmerk gegenwärtig darauf, unsere Kräfte zur See möglichst zu erweitern. Es ist, nachdem Preußen hinsichtlich der Handelsschiffe mit jedem Staate (außer England) sich messen kann, nur noch das Fehlen genügender Kriegsschiffe zu ersetzen, wodurch unsere Küsten und unser Seehandel geschützt werden können. Uebrigens ist bereits ein ganz hübscher Anfang gemacht. Preußen besitzt schon 3 Kriegssegelschiffe, 5 Dampfschiffe und 42 Ruderfahrzeuge mit überhaupt 177 Kanonen.

Schlesien. Von den 57 Kreisen Schlesiens zeichnen sich sieben durch zahlreiche Brandstiftungen aus, nämlich Breslau, Leobschütz, Strehlen, Ohlau, Liegnitz, Ratibor und Wohlau. Deshalb betrugen auch die Brandentschädigungsgelder, welche die Provinzial=Land=Feuer=Societät nach diesen 7 Kreisen im verflossenen Halbjahr zu zahlen hatte, 125,587 Thlr., während auf die übrigen 50 Kreise nur 99,189 Thlr. kamen. — In Liegnitz hofft man auf die baldige Auflösung der religiösen Sekte, welche sich Irvingianer nennen. An ihrer Spitze steht der Schneider Hennig als Engel. — Zwischen Ohlau und Breslau werden die Oderbauten lebhaft betrieben. — Bei Löwenberg ist „der Bauber" fast ganz ausgetrocknet. In der Stadt wurde am Sonntag ein toller Hund getödtet. — Auf der Schneekoppe erwirbt sich Herr Sommer mit seinem Gasthofe den Dank der Reisenden. Er wird jetzt noch eine Kolonade dazu bauen, in der die Besucher die Gegend beobachten können, ohne vom Winde zu leiden. — Die Breslauer Zeitung erzählt die traurige Geschichte eines nach München gereisten Sachsen und wie Einer dort unversehens in's Loch kommen kann. Der Sachse hat im Gasthofe, im zweiten Stocke oben gewohnt, die Mütze auf dem Kopfe und eine Zigarre im Munde zum Fenster hinausgesehen, während unten eine Prozession stattgefunden hat. Als er eben abreisen will, holt man ihn auf die Polizei und steckt ihn, wegen unanständigen Betragens bei der Prozession, ohne Gnade und Appellation sofort in das Gefängniß und zwar auf 24 Stunden. So hat der arme Sachse gesessen von Vormittag 11 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr, wo er auf Verwendung des sächsischen Gesandten freigegeben wurde. Er mußte aber noch 3 Gulden 36 Kr. Kosten zahlen! — Ja, dieses liebe München ist eine schöne Gegend, wo Klerisei und Polizei sich brüderlich und inniglich die Bruderhände reichen.

Sachsen. Die Druckschrift: „Die Geheimnisse des Weltheilandes oder Leben und Tod Jesu" von Eugen Sue (Freiburg, 1852), welche in einem Romane mit sozialistischen Tendenzen die Lebensgeschichte Jesu darstellt, ist verboten worden. — Der Kreisdirektionssekretär v. Seelhorst in Budissin ist zum Kirchenrath ernannt und als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium versetzt worden. — Der Schauspielunternehmer Titze, welcher in Dresden auf dem Sommertheater spielt, wird in Bautzen eine Reihe Opernvorstellungen geben. Herr Titze hat sich auch zum Stadttheater in Görlitz gemeldet. — Im September soll das ganze Militär ein Kantonnement beziehen; die rothen Hosen werden aber erst mit Neujahr erscheinen. — Man trägt sich mit dem Gerücht, daß der Kaiser v. Oesterreich sich nicht entschließen könne, die Prinzessin Sidonie v. Sachsen zu heirathen, wegen der Verwandtschaft des sächsischen Hofes mit dem Oesterreich feindlichen sardinischen. Die Prinzessin ist gegenwärtig 18 Jahr, der Kaiser aber 22 Jahr alt. Nach der Gothaischen Zeitung soll der Kaiser um eine Prinzessin v. Baden, die Prinzessin Marie (geb. 1834) werben. Dieselbe ist evangelischen Glaubens. Dagegen ist die Prinzessin Sidonie jetzt die einzige heirathsfähige Prinzessin katholischen Glaubens.

Baden. Am 23. d. M. fand die Einweihung des zu Karlsruhe zum Andenken der 1849 in Baden gefallenen Preußen errichteten Denkmales statt, wozu auch eine preußische Militärdeputation erschienen, an deren Spitze der General von Brandenstein, derselbe, welcher 1849 mit der Avantgarde hier einzog und 4 Monate lang Stadtkommandant war. Man hoffte auch auf die Anwesenheit Sr. K. H. des Prinzen v. Preußen. — Am 22. d. M. hat der Präsident der französischen Republik Baden wieder verlassen und wird morgen wieder in Paris sein.

Oesterreich. Aus Karlsbad klagt man, daß zwar sehr viele vornehme Badegäste vorhanden seien, aber wenig Aufwand gemacht werde.

Es fehlen die Engländer und andere Geldleute. Dagegen befinden sich hier die Herzogin von Sagan, die Fürstin Hatzfeld, der Fürst Schaumburg-Lippe u. s. w. Man sucht das Ausbleiben der Engländer in der Verschärfung des österreichischen Paßwesens und darin zu finden, daß mehrere englische Geistliche aus Oesterreich ausgewiesen worden sind.

Italien. Das von der sardinischen Regierung unter Genehmigung der Kammern erlassene Gesetz über die Civilehe wird von der Geistlichkeit mit aller Macht angefochten und kann leicht zu sehr entscheidenden Folgen führen. Die savoyischen Bischöfe erklären Jedermann in den Bann, welcher von der Civilehe Gebrauch macht; denn das Gesetz der Civilehe sei unmoralisch und antikatholisch. Die Regierung, welche die gegebene Verfassung treulich beobachtet, besitzt die Kraft, die Gesetze durchzuführen und die Aristokratie im Lande ist freisinnig und nicht bigott. England, welches mit Sardinien einen Handelsvertrag abgeschlossen, richtet ein scharfes Auge auf die sardinischen Zustände. Sardiniens Unabhängigkeit ist durch Frankreich und Oesterreich bedroht; es bedarf der kräftigen Freunde. Von dem übrigen Italien hat es nichts zu fürchten. Aber es würde zu keinem Heile führen, wollte sich Sardinien abermals in die Angelegenheiten Italiens mengen und die Rolle des nationalen Befreiers spielen. Wir bewundern, sagt ein englisches Blatt, den gesunden Verstand der Piemontesen, ihre Achtung vor dem Gesetz, ihren Gewerbefleiß; weniger phantastisch als die Italiener, sind sie mehr praktisch und zur Selbstregierung befähigt. Aber sie sind kein militairisches Volk und wurden selten zur Tapferkeit gebracht, so oft der martialische Geist ihrer Fürsten sie in Krieg verwickelt hat. — Das schöne Land mit einer Bevölkerung von 4,700,000 Seelen bedarf des Friedens. — Die Nachricht, die Regierung wolle die Insel Sardinien, auf welcher c. 53,000 Menschen wohnen, an England verkaufen, hat sich nicht bestätigt.

Frankreich. Alle Zeitungen sind voll der Berichte über den Empfang und Aufenthalt des Präsidenten der Republik in Straßburg und den übrigen Ortschaften, die er auf seiner Reise dorthin berührt hat. Ueberall war der Empfang ein warmer und freundlicher. Demonstrationen auf den „Kaiser Louis Napoleon" kamen nicht vor. Am 20. begab sich der Präsident nach Baden, man sagt in Heirathsangelegenheiten. — Der Jesuitenorden gründet täglich neue Institute; er wird sich wieder der Erziehung der Jugend bemächtigen, wozu es ihm auch nicht an Geldmitteln fehlt.

Großbritannien und Irland. Seiner Zeit ist in England jeder dazu berufene Staatsbürger ein Staatsmann; dies nämlich in den Zeiten, wo das Volk seine Vertreter ins Parlament wählt. Und jetzt sind diese staatsmännischen Geschäfte in vollem Gange und werden mit Hitze und Eifer betrieben. Der Engländer betrachtet den Wahlkampf wie ein Pferderennen. Wird über die verschiedenen Kandidaten abgestimmt, so gelten sie für Pferde, die Stimmen für Schritte, und man weiß sehr bald, welcher Kandidat um eine oder mehrere Pferdelängen voraus ist. Wenn auch die Partei der Freihändler bei den Wahlen siegen wird, so ist doch bis jetzt die Zahl der Ministeriellen, wenn ihnen das Centrum beitritt, ebenso groß. An Wahlbestechungen hat es übrigens auch nicht gefehlt, so wenig als an einzelnen groben Excessen, namentlich in Irland, wo die Religion ins Spiel kommt. Hier geht es oft auf Leben und Tod.

Lausitzisches.

Kottbus. Der Hauptmann a. D. v. Schönfeldt in Guben hat den Charakter als Major erhalten.

Lauban. Bei den am 16. d. M. durch die berliner Akademie an die Schüler der Kunst- und Gewerkschulen vertheilten Prämien erhielt der Steinhauer Louis Schwedler von hier eine außerordentliche Anerkennung.

Einheimisches.

Görlitz. Ganz unerwartet trifft hier die Nachricht ein, daß der breslau-dresdener Eisenbahnzug, welcher hier um 10½ Uhr Abends ankömmt und erst am Morgen 6 Uhr nach Dresden fortgesetzt wird, aufhören und dafür ein Nachtzug eingerichtet werden soll. Für den Winter, wo die görlitz-dresdner Strecke mehrentheils selbst am Tage nur mit Gefahr zu befahren ist, dürfte die Ausführung kaum möglich, wenigstens auf Passagiere kaum zu rechnen sein. — Am 20. d. M. hat sich in See bei Niesky ein Jude taufen lassen.

* An dem großen Musikfeste, welches am 27. und 28. d. M. in Liegnitz stattfindet, nehmen die Singvereine fast aller Städte Schlesiens Theil: von görlitzer Sängern ist keine Erwähnung. Gar keine Musik wird hier bald sein! — Aber vom Thurme wird noch geblasen und zwar sehr schöne, herzzerreißende Töne. Auch die Hoffnung, die Kapelle des Herrn Hünerfürst aus Dresden hier zu hören, ist Essig geworden.

Provinzielles.

Aus dem Bericht der Breslauer Taubstummenanstalt heben wir Folgendes hervor:

Verwalter von Instituten, deren Aufgabe keine andere ist, als die große Summe menschlichen Unglückes nach Kräften zu verringern, haben das unschätzbare Recht wie die unabweisliche Pflicht, ihre Wünsche dem theilnehmenden Menschenfreunde oft zu wiederholen, damit eben durch dessen immer von neuem angeregte Mitwirkung auch jene Kreise des Publikums, deren Opferfreudigkeit minder leicht erregbar zu sein scheint, doch endlich einmal zu thätiger Theilnahme an dem gemeinsamen Werke der Nächstenliebe gestimmt werden. Auch wir befinden uns in der Lage, offen und gerade jenes Recht zu brauchen und jene Pflicht zu üben, schon um nicht durch unser Schweigen der Voraussetzung Raum zu verstatten, als wären unsere seit Jahren geäußerten Wünsche bereits sämmtlich in Erfüllung gegangen. Daran fehlt immer noch ziemlich viel.

Zwar hat sich Manches erfreulicher gestaltet, als wir am Schlusse des Jahres 1850 erwarten durften, und die hier und da gesteigerte Theilnahme für die Zwecke unserer Anstalt gewährt uns die freudige Gewißheit, daß unser dem Berichte von 1850 voranstehendes Vorwort in mehr als Einem christlichen Herzen Anklang gefunden. Daher säumten wir denn auch nicht, einige Verbesserungen ins Leben treten zu lassen, welche, wie wir hoffen, zum Gedeihen unserer Anstalt beitragen werden. Für eine würdevollere Haltung der sonntäglichen Andacht, die früherhin mehr den Charakter einer Lehrstunde trug und sich mithin nicht mächtig genug über die Schranken alltäglicher Stimmung zu erheben vermochte, ist durch die Einrichtung einer Hauskapelle gesorgt worden, zu deren kirchlicher Ausstattung mehrere Mitglieder beider Konfessionen mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit die Hand boten. Die Gehalte des dritten Lehrers und der Lehrerin wurden in einer den Leistungen der Betreffenden wie den gesteigerten Bedürfnissen des Lebens entsprechenden Weise erhöht. Besonders erfreulich aber war es uns, die vorhandenen Lehrkräfte des Instituts durch die Anstellung eines vierten ordentlichen Lehrers bedeutend verstärken zu können, indem Herr Ferdinand Oswald Hahn aus Erfurt, früher Hilfslehrer an der Taubstummen-Lehranstalt und der Seminar-Präparanden-Schule seiner Vaterstadt und zuletzt interimistischer Vicar der Konrektor- und zweiten Lehrerstelle an der Knaben-Bürgerschule zu Langensalza, unserem an ihn ergangenen Rufe bereitwillig Folge leistete.

So hat denn das Jahr 1851 unserer Anstalt mehr als Ein Wahrzeichen erfreulichen Strebens und Fortschreitens hinterlassen. Nichtsdestoweniger bleibt es uns immer noch unmöglich, den Bedürfnissen der Provinz in völlig ausreichender Weise zu entsprechen. Vor einem Jahre haben wir mitgetheilt, daß die Zahl der Taubstummen in Schlesien laut amtlicher Nachweisungen weit über zweitausend betrage. Wir haben erklärt, daß es bei der ansehnlichen und durchaus zweckmäßig eingerichteten Räumlichkeit unseres Institutsgebäudes in der That nur ausreichender Mittel bedürfe, um den Forderungen der Provinz völlig Genüge zu leisten. Ebenso haben wir auf die Nothwendigkeit eines achtjährigen Lehrkursus hingewiesen, dessen Errichtung einzig und allein durch den Grad thätiger Theilnahme von Seiten unserer Mitbürger bedingt werde. Wir haben endlich ganz besonders die Bewohner der Provinz zu einer regeren Mitwirkung aufgefordert, indem wir durch Zahlen anschaulich zu machen suchten, wie es gerade die ländliche Bevölkerung sei, deren taubstumme Kinder wir zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranbilden. Wohlan, mögen denn abermals einige Zahlen darthun, in welchem Umfange und durch wen unseren vorjährigen Wünschen entsprochen worden.

Die Summe der freiwilligen Beiträge für das Jahr 1851 beträgt	709 Thlr. 15 Sgr.
von dieser Summe kommen auf die Stadt Breslau und deren Bewohner	588 Thlr. 10 Sgr.
aus der Provinz allein flossen mithin	121 Thlr. 5 Sgr.

und diese Summe von 121 Thlr. 5 Sgr. wurde durch Beiträge der hohen Stände, der Städte und der Logen zusammengebracht.

Dagegen hat von den Mitgliedern des ehrenwerthen Bauernstandes seit der Gründung unseres Instituts bis auf diesen Tag auch nicht ein einziges sich mit einem freiwilligen Beitrage betheiligt, und unter den Legaten, welche der Anstalt seit ihrer Stiftung zugefallen, findet sich derselbe Stand nur mit einer Summe von 1 Thlr. 15 Sgr. vertreten, welche uns im Jahre 1830 vermacht wurde. Es beschränkte sich also die Theilnahme, welche ein ganzer, zahlreicher und wenigstens zum Theil keineswegs unbemittelter Stand den schlesischen Taubstummen zuwendet, lediglich auf die jährliche Kollekte! Und doch ist es, wie oft bemerkt, gerade dieser Stand, dessen taubstumme Kinder bei uns ihre Erziehung empfangen! Denn von den 211 Freizöglingen, welche seit der Gründung der Anstalt in dieselbe aufgenommen wurden, gehörten nicht weniger als 156, also gerade drei Viertheile, dem Bauernstande an. Diese Kinder wurden dadurch, daß sie in unserem Institute Erziehung und Unterricht erhielten, in den Stand gesetzt, sich selber eine Existenz zu gründen. Die Gemeinden, denen sie angehört, wurden mithin der Mühe enthoben, für das künftige Fortkommen derselben Sorge zu tragen. Und so müßte denn schon, wenn nicht Menschenliebe und Christenpflicht, so doch wenigstens Klugheit und Berechnung des eigenen Vortheils die bäuerlichen Gemeinden dahin bestimmen, auch ihrerseits verhältnißmäßig für das Gedeihen von Anstalten mitzuwirken, deren Nutzen und Segen gerade ihnen ganz vorzugsweise zugewandt wird. Allein zu dieser Einsicht scheint ein großer Theil des Bauernstandes noch gar nicht gelangt zu sein. Ist es doch vorgekommen, daß selbst die verhältnißmäßig geringe Ausstattung, welche die aufzunehmenden Freizöglinge in die Anstalt mitbringen müssen, von den betreffenden Gemeinden nur mit dem höchsten Widerwillen und Gegenstreben aufgebracht werden konnten! Dergleichen Erscheinungen sind gewiß in hohem Grade betrübend, mag man dieselben aus sittlichem und religiösem oder auch nur aus rein bürgerlichem Gesichtspunkte betrachten. Und

so können wir denn nicht umhin, wiederholt den dringenden Wunsch auszusprechen, daß doch die Herren Ortsgeistlichen und Landräthe sich dieses Gegenstandes überall mit jener Umsicht und Wärme und Energie annehmen möchten, wie es zu unserer innigen Freude bereits an manchen Orten geschehen ist und geschieht.

Breslau, im April 1852.

Der Privatverein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Breslau.

Vermischtes.

Ein sachverständiger Besucher der breslauer Industriehalle urtheilt in der Breslauer Zeitung No. 201. über die ausgestellten Wagen und berichtigt die Kritik eines Korrespondenten der Schlesischen Zeitung. Richtig sei, daß der Wagen von Lüders aus Görlitz schön und gut gearbeitet, wenn aber behauptet werde, daß er nicht fein lackirt sei, so liege dies an der Aufstellung. Stünde derselbe in der vorderen Reihe (wo nur breslauer Wagen stehen), so würde jeder Besucher die Farbe bewundern: sie ist als die beste auf der Ausstellung zu bezeichnen. Alle Arbeiten an diesem Wagen sind gleichmäßig gut und vom besten Material ausgeführt. Er ist unstreitig der dauerhafteste auf der Ausstellung und wohl der einzige, bei welchem sich in den Zupfungen keine Fugen zeigen.

Schildereien aus Thüringen.

(Fortf. aus No. 86.)

Tennstädt.

Bei einer Vergleichung der Regierungsbezirke Liegnitz und Erfurt finden wir letzteren insbesondere von ersterem durch die Menge kleiner Städtchen unterschieden, die den Kreisstädten vielen Abbruch an ihrer Bedeutung thun, ohne etwan wesentlich städtisches Leben und städtische Betriebsamkeit zu entwickeln. Die Kreisstädte des Regierungsbezirkes Liegnitz bilden, bis auf sehr unbedeutende Ausnahmen, den Mittelpunkt eines sich in ihnen konzentrirenden, mehr oder weniger lebhaften Verkehrs für die Ortschaften des Kreises, welche durch die Städte ihre meisten Bedürfnisse beziehen, und außerdem noch bei den Kreisinsassen als Stätten der wissenschaftlichen und Kunstgenüsse in besonderer Achtung stehen. Die Menge kleiner Orte von 2—3000 Seelen im Regierungsbezirke Erfurt bewirkt dagegen eine Zersplitterung dieser städtischen Vortheile größerer Orte. Ein jedes Städtchen hat von Allem etwas, aber von Keinem etwas ordentliches. Das Ackerbürgerthum allein steht hier in bester Blüthe, ohne daß die Erzeugnisse des Landbaues ordentlich verwerthet würden; es bauen wenige Bürger mehr Getreide, als sie gerade für den Jahresunterhalt bedürfen. Der Grund liegt in der Engherzigkeit veralteter Ansichten über den Landbau; man kennt die Fortschritte im wissenschaftlichen Betriebe desselben entweder nicht, oder wendet sie, in abgeschmackten Vorurtheilen gegen Neuerungen befangen, nicht an. Das sogenannte Dreifeldersystem ist hier noch in bester Anwendung und wird nicht blos durch das Vorurtheil, sondern auch durch die Urkunden der Stiftungsländereien geschützt. In den Pachtverträgen, welche mit den Pächtern der Kirchenländereien Tennstädt's abgeschlossen werden, wird der Ausdruck: „übersömmern" niemals vergessen, weil derselbe in den Kirchenurkunden ausdrückliche Erwähnung gefunden hat. Wir sehen daher zu unserem Erstaunen einen Theil der Tennstädter Feldflur fast ganz unbenutzt daliegen, während die anderen beiden bebauten Theile eine wahrhaft tropische Vegetation vor unseren Augen entfalten. Dieser fette Boden braucht sicherlich keine so häufige Ruhe, um sich zu kräftigen. Wir wären neugierig zu erfahren, was unsere oberlausitzischen Landwirthe, die theilweise dem Sande mühsam ihre Existenz abringen müssen und jede Scholle Land auf das Sorgfältigste verwerthen, aus diesen lachenden, quellgetränkten Berglehnen und Wiesenländereien schaffen würden. Der Weizen erreicht hier Manneshöhe und alle übrigen Getreidearten stehen in diesem Verhältnisse. Was wir hier gesagt, gilt im Allgemeinen von allen diesen Ortschaften des Erfurter Regierungsbezirkes, der seine Arme über einer Menge Herren Länderchen ausstreckt. Tennstädt, ein Ort von gegen 2500 Seelen, liegt so ziemlich in der Mitte zwischen Erfurt und Gotha, südwestlich von ersterer Stadt, hat aber nur mittelbare Postverbindung mit Erfurt über das schwarzburg-sondershausen'sche Städtchen Greussen. Wer bis dorthin gefahren ist und keinen halben Tag liegen bleiben will, muß drei thüringische Stunden, d. h. sehr starke Stunden, zu Fuße zurücklegen, um nach Tennstädt zu gelangen. Von der großen Frankfurt a. M.-Chaussee führt eine Chaussee ungefähr 1 Stunde hinter der noch preußischen Poststation Gebesée nach Tennstädt ab, ein Weg längs eines das Unstrutthal verhüllenden Höhenzuges und zur Seite eines anderen Längenthales, in welchem dem Wanderer mehrere Ortschaften aus der grünen Obstbaumumgebung freundlich winken.

(Fortsetzung folgt.)

Publikationsblatt.

Diebstahls-Anzeige.

[4174] Als gestohlen ist angezeigt worden: ein großer kupferner Waschkessel mit eisernem Gestell. Dies wird Behufs Ermittelung des Thäters bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß dem Entdecker eine Belohnung von 2 Thlr. zugesichert ist. Görlitz, den 24. Juli 1852.

Königliche Polizei-Verwaltung.

Diebstahls-Anzeige.

[4175] In der Nacht zum 25. d. M. sind aus dem Keller des Vorwerks No. 934. hierselbst folgende Sachen: 1) 26 Flaschen Wein (Muskat-Lünell), 2) 4 Kannen Butter, 3) 3 Stück Sahnkäse, 4) mehrere marinirte Heringe, 5) ein brauner zweihenkliger Butternapf, 6) ein weißer Teller mit gezacktem Rande durch Einsteigen entwendet worden. Dies wird Behufs Ermittelung der Thäter hiermit bekannt gemacht. Görlitz, den 26. Juli 1852.

Königliche Polizei-Verwaltung.

Diebstahls-Anzeige.

[4173] In der Nacht zum 25. d. M. sind aus dem Garten des Hauses No. 648. hierselbst 3 Schock Gurken und 26 Stück Samengurken von den Beeten entwendet worden. Dies wird Behufs Ermittelung der Thäter hiermit bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß dem Entdecker eine Belohnung von 1 Thlr. zugesichert ist. Görlitz, den 26. Juli 1852.

Königliche Polizei-Verwaltung.

[4004] Zum meistbietenden Verkaufe des der hiesigen Stadtkommune gehörigen sogen. Pfeiffer'schen Gedingehauses in Nieder-Langenau, nebst den dazu gelegten Acker- und Wiesenländereien von ungefähr 8 Morgen 81 □Ruthen, ist auf

den 11. August c., Vormittags 10 Uhr,

im Vorwerksgebäude zu Nieder-Langenau Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Eröffnung der speziellen Verkaufsbedingungen und die Vorlegung der die mitzuverkaufenden Acker- und Wiesenparzellen betreffenden Karte im Termine erfolgen wird.

Görlitz, den 12. Juli 1852.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Görlitz, I. Abth.

[1577] Das laut der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe auf 8044 Thlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Johann Jacob Niems'sche Haus No. 49/50. zu Görlitz soll in dem auf den 28. September 1852, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine subhastirt werden. Zu demselben wird die verwittwete Mönch geb. Rau, resp. deren Erben, hiermit vorgeladen.

Bekanntmachung.

[4157] In der Zeit von Ostern d. J. bis zum 29. Juni d. J. sind von Rothwasser hiesigen Kreises aus falsche, soviel ermittelt, preußische Thalerstücke ausgegeben und davon bisher erst einige Stück abgeliefert worden. Die Inhaber von dergleichen falschen Thalerstücken werden aufgefordert, dieselben unverzüglich an uns oder an die Polizeiobrigkeit ihres Ortes abzuliefern, und vor der Weiterverausgabung unter Verweisung auf § 123. des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 verwarnt. Görlitz, den 23. Juli 1852.

Königliches Kreisgericht.
Der Untersuchungs-Richter.

[4151] **Auktion.** Mittwoch, den 28. d., um 9 Uhr, sollen Jüdengasse No. 257. eine bedeutende Partie neuer Schnittwaaren, als: verschiedene Kleiderstoffe, Tücher, Westen, in Wolle und Seide, Shlipse ic. versteigert werden. **Gürthler**, Aukt.

Redaktion des Publikationsblattes: Gustav Köhler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[4163] Die sämmtlichen Feldfrüchte an Roggen (welche gehauen und gepuppt stehen) und Hafer auf den Ländereien zur Leschwitzer Mühle gehörig, sollen Donnerstag, den 29. d. M., Nachmittags 6 Uhr, meistbietend und gegen Baarzahlung daselbst verkauft werden. Der Inspektor Grunert daselbst giebt gewünschte Auskunft, und ist der Termin zum Verkauf in der Scholtisei zu Ober-Leschwitz festgesetzt.

Leschwitzer Mühle bei Görlitz.

Grunert.

[4134] Zwei ganz gute brauchbare eiserne Gitter von 7 Fuß Länge und 4 Fuß Breite liegen im braunen Hirsch zum billigen Verkauf.

[4161] **Schottische Heringe**, geräuchert und marinirt, billigst in Schocken und einzeln bei **Th. Röver.**

Wechsel auf New-York

geben wir jederzeit zu den billigsten Coursen ab. Ebenso sind wir im Stande, durch unser Haus

Großmann Brothers in New-York

Rimessen nach allen Plätzen der vereinigten Staaten, ferner den Ankauf

amerikanischer Staatspapiere

und resp. das Incasso der Zinsen auf's Beste zu besorgen. [3685]

Gebrüder Großmann in Dresden.

[4160] Französische **Anthony-Pflaumen**, das Pfund 2 Sgr., für 1 Thlr. 16 Pfund, empfiehlt **Th. Röver.**

[4159] Feinste Emdener **Matjesheringe**, das Stück 1 Sgr., empfing und empfiehlt **Th. Röver.**

Güterverkauf in Schlesien.

☞ Eine **Herrschaft** mit 10,000 Mg. Areal und sehr bedeut. Renten, landsch. Grundtare 144,000 Thlr., Kaufpr. 165,000 Thlr.

☞ Ein **Rittergut** mit 2600 Mg., an der Eisenbahn, Boden und Baustand ganz vorzüglich, Preis 130,000 Thlr.

☞ Ein dergl. mit 2300 Mg., 7 M. von Breslau, für 65,000 Thlr.

☞ Ein dergl. mit 2000 Mg., 250 Mg. Wiesen, 1300 Mg. Forst, Preis 95,000 Thlr.

☞ Eins mit 1150 Mg. für 36,000 Thlr., und eins mit 1100 Mg. für 27,000 Thlr.

☞ Ein Dom. (in Pommern) mit 2800 Mg. gutem Boden, für 70,000 Thlr.

☞ Sämmtliche Güter sind außerordentlich billig, die Preise daher fest.

☞ Auch wird ein **Tauschgeschäft**, aber nur ein wahrhaft reelles, eingegangen.

☞ Näheres bei **A. Geisler** in **Breslau**, Schmiedebrücke No. 44. [4165]

[4128] Wer Dresden besucht und bei freundlicher Bedienung gut und billig logiren will, dem ist das bequem gelegene Gasthaus „zum Forsthaus", kleine Brüdergasse, zu empfehlen.

[4170] Ein Kinderwagen mit eisernen Achsen, Lederverdeck und in Federn hängend, sowie fünf Bettstellen, sind zu verkaufen Langestraße No. 231., zwei Treppen hoch.

Etablissements-Anzeige.

[4139] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als Zimmer-Maler etablirt habe.

H. Mello, Nonnengasse No. 68.,
bei der Hutmachers-Wittwe Zwicknapp.

[4119] Ich suche einen Gärtner, welcher im Gemüsebau und Blumenzucht erfahren ist und die Ananastreiberei gründlich versteht. Diejenigen, welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben und den 1. September c. antreten können, wollen sich schriftlich an mich wenden.

Theodor Sthamer in Zittau.

[4169] Ein mit guten Attesten versehener Arbeitsknecht findet Jakobsstraße No. 853 a. ein Unterkommen.

[4164] Ein Klavier für Anfänger wird zu miethen gesucht Nikolaistraße No. 284., eine Treppe hoch.

[4167] Lunitz No. 513. wird ein Kinderwagen zu borgen gesucht.

[4166] Ein braun-seidener **Sonnenschirm**, ohne Futter, ist am 26. d. M., zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, in den Parkanlagen verloren worden. Der ehrliche Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung bei Hrn. Drechslermeister Röhl am Obermarkt.

[4136] Zwei möblirte Zimmer nebst einer Bedienten-Stube sind in meinem Hause, Demianiplatz No. 411/12., sogleich oder auch zum 1. August c. zu vermiethen. **H. F. Lubisch.**

[4171] Eine freundliche Stube nebst Alkove, Keller, Bodenkammer und Holzhaus, ist zu vermiethen und Michaelis zu beziehen Weberstraße No. 43., vier Treppen hoch.

[4162] Derjenige, welcher am 25. d. M. auf der Kegelbahn des Herrn Strohbach einen Hut für seine schlechte grüne Mütze mit Sammetstreifen eingetauscht hat, wird um baldigen Rücktausch in der Klostergasse No. 37. ersucht. **W.**

In einer Stadt trägt man ein Bild jetzt herum!
Was soll man sich wohl daraus nehmen?
Uns däucht, darin stets die Alten sind dumm;
Die Jungen, die sollten sich schämen.

Und frägt man, wer dieses Gemälde erfand?
Da kann man auch gleich es errathen.
Es trägt ja die Farbe, man sieht's am Gewand,
Eines Freundes oder sonst eines Bekannten.

Die Zöpfe der Alten sind sehr lang gericht',
Sie wurden noch Nie so getragen;
Sie trug nur ein ganz erbärmlicher Wicht
Vor Zeiten in sehr faulen Tagen.

D'rum alten Freunde ruft's Alle mit mir,
Und laßt Euch das Ding nicht verdrießen,
Wer kein alter Schütze will werden hier,
Der mag sich jung lassen erschießen. [4172]

[4158] Dem Müllermstr. Arlt in Lichtenberg sagen wir nochmals für die uns am Schießen gebaute Bude unsern Dank. Doch können wir nicht unterlassen, demselben zu bemerken, in Zukunft ohne Auftrag keinen solchen Bau zu unternehmen. Auch werden keine nachträglichen Kollekten mehr bezahlt. Wem's juckt, der kratze sich!

Einige Mitglieder der Schützen-Gesellschaft zu Lichtenberg.
C. A. S.

Großes Konzert.

[4168] Freitag, den 30. d. M., wird die Kapelle des 5. Jägerbataillons von 5 Uhr ab großes Konzert im hinteren Garten zu Hennersdorf abhalten. Entree 1½ Sgr. Für gute Bewirthung wird sorgen

Hoffmann in Hennersdorf.

Für die armen Abgebrannten in Brieg sind noch eingegangen: Von Hrn. S. A. Geißler 15 Sgr., von zwei ungen. Frauen 20 Sgr., Fr. A. F. 10 Sgr., Hr. Pfl. 10 Sgr., Hr. Ad. 10 Sgr., Hr. Röhrmstr. Hänchen 7 Sgr., Hr. H. in Nachen. 5 Sgr., Hr. Fieb. 7 Sgr. 6 Pf., von der Gesellschaft im Kaffeehause No. 1. 1 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., Hr. F. H. 10 Sgr., Hr. A. H. 5 Sgr., Hr. Scht. 2 Sgr., Hr. Sp. 1 Thlr. Summa der ganzen Einnahme: 20 Thlr., welche wir am heutigen Tage an das Hülfskomitee zu Brieg übersendeten. — Im Namen der armen Abgebrannten danken wir den mildthätigen Gebern. Möge der Allerhöchste sie Alle dafür recht reichlich belohnen.

Görlitz, den 26. Juli 1852.

[4132] **Gock. Spätlich.**

Literarische Anzeige.

[3832] Durch **Aug. Koblitz** in Görlitz und Löwenberg kann bezogen werden:

14. Auflage.

Der persönliche Schutz.

Aerztlicher Rathgeber rc. rc. Herausgeg. von **Laurentius** in Leipzig. **14. Aufl. mit 60 anatomischen Abbildungen** in Stahlstich. 210 Seiten. Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2. 24 Xr. (In Commission bei W. Schrey in Leipzig.) Dieses Werk (**mit 60 Abbildungen** in Stahlstich), dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

☞ **WARNUNG.** ***Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, sowie andere schlechte Fabrikate, in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu bewahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist.***

Ausserdem ist es das Aechte nicht.

14. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1. 10 Sgr. — 14. Aufl.

Redaktion, Druck und Verlag von **Julius Köhler** in Görlitz.